

24. October. Eine weißhäufige Ente, Weißgänte, *Aithya nyroca* Guldst. = *leucophthalmus* Bechst., sehr selten, Wörthersee.

27. October. Eine *Fuligula cristata* L., Reiherente, Wörthersee.

November. Am See wurde beobachtet und geschossen die Pfeifente, *Anas Penelope* L. (*Marecca Penelope* Bp.), Schellente, *Anas clangula* L., verschiedene Taucher und Rohrhühner.

Am 5. November brachte man mir eine Wiesenschnepe, *Scolopax major* L., eingegangen.

17. November. Eine Moosschnepe, *Gallinago scolopacina* Bp. *Becassine*, von der Satniß.

Der December brachte nahezu gar nichts an ornithologischen Seltenheiten. Die verhältnismäßig milde Witterung, der geringe Niederschlag läßt die Vögel an ihren Standorten genügend Nahrung finden und zwingt sie nicht, mildere Klimate aufzusuchen, allerdings gibt es Zigeunervögel, die herumstrolchen und den ganzen Continent unsicher machen, so soll ein Riesennadler im Reuttschacher Thal beobachtet worden sein. Dies könnte jedenfalls nur der Seeadler, *Haliaeetus albicilla* L., gewesen sein, doch fehlen sichere Daten.

A. Zifferer,
Thierpräparator.

Kleine Nachrichten.

† Dr. Ludwig Rüttmeyer. Am 26. November 1895 starb zu Basel der ordentliche Professor für Zoologie und vergleichende Anatomie, Dr. L. Rüttmeyer, im 71. Lebensjahre, dessen Verdienste um die Paläontologie, speciell um die Erweiterung unserer Kenntnisse bezüglich der Lufthiere eine allgemeine Anerkennung gefunden haben.

Geboren am 26. Juni 1825 zu Biglen im Emmenthal (Canton Bern) studierte er am Gymnasium zu Bern und machte bereits dort die Bekanntschaft von Bernhard Studer, dem berühmten Schweizer Geologen und unternahm mit diesem verschiedene Excursionen in die Alpen.

Im Jahre 1843 oblag er in Bern, dem Verufe seines Vaters folgend, anfänglich theologischen Studien. Wahrscheinlich beeinflusst durch Studer und P. Merian (den bekannten Schweizer Paläontologen) trat er 1848 zur medicinischen Facultät über und beschäftigte sich von nun an zeitlich mit vergleichenden anatomischen und paläontologischen Studien. 1850 war er bereits in Paris der Schüler von Elie v. Beaumont, 1851 besuchte er Südfrankreich und Italien bis Palermo, 1852 kam er nach London, um die Vorlesung Owens und Murchisons zu hören.

Nach Bern zurückgekehrt, veröffentlichte er 1854 sein erstes größeres Werk: „*Vom Meer bis zu den Alpen*“, eine Sammlung von populären Vorträgen. Er wurde Lehrer an der technischen Schule, verheiratete sich 1855 und erhielt durch

P. Merians Einfluss die neugegründete Professur für Zoologie und vergleichende Anatomie an der Baseler Hochschule, die er bis zu seinem Tode befehlt.

Er erforschte die vorweltliche Fauna der Schweiz und lieferte namentlich über die Herkunft einiger Säugethiergruppen umfassende Arbeiten. So legte er namentlich in seinem „Versuch einer natürlichen Geschichte des Kindes in seinen Beziehungen zu den Wiederäuern im allgemeinen“ den Grund zu einer Kenntniss der Beziehungen, welche zwischen den heutigen und den fossilen Wiederäuern und Hufthieren überhaupt bestanden haben, so dass man jetzt einen so ziemlich fest begründeten Stammbaum dieser Ordnung entwerfen kann.

Die Abhandlungen: Lebende und fossile Schweine (1857), Die Fauna der Pfahlbauten (1861), Die Kinder der Tertiär-Epoche (1877/1878), Beiträge zu einer natürlichen Geschichte der Hirsche (1881/1883), Beiträge zu der Geschichte der Hirschfamilie (1882), Beiträge zur Kenntniss der fossilen Pferde (1863), Weitere Beiträge zur Beurtheilung der Pferde Quartärnär-Epoche (1876), Ueber einige Beziehungen zwischen den Säugethierstämmen der alten und der neuen Welt (1889) beschäftigten sich zumeist mit diesem Gegenstande.

Von sonstigen Abhandlungen wären vielleicht noch: Die Veränderungen der Thierwelt in der Schweiz seit Anwesenheit des Menschen (1875), Ueber Pleocän- und Eisperiode zu beiden Seiten der Alpen (1876), Der Rigi (1877), Die Bretagne (1883), Uebersicht der eocänen Fauna von Egerkingen (1890) zu erwähnen.

R ü t i m e y e r war persönlich außerordentlich liebenswürdig, er war auch ein guter Lehrer, der bei seinen Schülern sich allgemeiner Beliebtheit erfreute. Seine bahnbrechenden Arbeiten über Hufthiere werden ihm, dem bedeutenden Morphologen, ein innerwährendes Andenken der Fachgenossen sichern. —r.

† **Alexander Gobanz.** Im November v. J. verlor das naturhistorische Museum aus der Reihe seiner correspondierenden Mitglieder einen sehr thätigen Mitarbeiter und Landsmann, Herrn Alexander Gobanz, welcher seit 28 Jahren als Bergingenieur zur Ehre seines Heimatlandes in Griechenland thätig war. Geboren im Jahre 1826 in Eisenappel, kam er nach zurückgelegter Volksschule in die Normalhauptschule zu Klagenfurt, welche damals in zwei Jahrgängen der vierten Klasse die Aufgabe einer Unterrealschule erfüllte. Nach Absolvierung derselben erlangte er einen Dienst beim Braunkohlenbergbau in Liescha, erwies sich dort bei den Arbeiten in der Grube und in der Kanzlei als ein sehr aufgeweckter und talentierter Jüngling, daher er auf Kosten der Werksleitung ein Jahr an die Bergschule in Prjham und ein Jahr nach Schemnitz geschickt war. Nachdem er hierauf zwei Jahre in Liescha in Verwendung war, kam er als Bergverwalter nach Feistritz, leitete dort den benachbarten Bleibergbau Unterort, dann als Sequester den Jacominischen Bergwerksbetrieb in Bleiberg. Im Jahre 1868 schrieb er eine in sachmännischen Kreisen sehr beifällig aufgenommene Abhandlung über das Bleierzvorkommen Unterkärntens, welche im Jahrbuch des naturhistorischen Landesmuseums von Kärnten VIII veröffentlicht worden ist.

In demselben Jahre erfolgte seine Berufung nach Griechenland, um einen zwischen der griechischen Regierung und dem italienischen Bergbauunternehmer Serpieri bezüglich der von letzterem zu entrichtenden Abgaben an den Staat ausgebrochenen Streit durch Abgabe eines Sachverständigen-Gutachtens zu entscheiden.